

Entlang des Weges von Hütte 1208 bis zum Brandstattgraben sind auf etwa 250 m die Gesteine der bisher beschriebenen Serie \pm saiger (s 030/85) aufgeschlossen: In graue, feinkörnige, cm-geschichtete Bänderkalkmarmore sind wenigstens 3 jeweils 2 m mächtige, grobpinolitische Magnesitlinsen eingeschaltet. Nach NE schließen gefältelte, dunkelgraue Kalkphyllite, Serizitquarzite und -phyllite mit grünlichgrauen Subgrauwackenlagen an.

Der entlang des Güterweges Lindl zwischen Wastlbauer und Stichweg zum Hutlehen freigelegte, kalkig-kieselige, leicht gefältelte, dunkelgraue Phyllit zeigt steiles Nordfallen (s₁ 000/80) und eine weitständige, flachere Transversalschieferung (s₂ 350/45). Unmittelbar ostwärts Sommerbichl finden sich in mittelsteil nordfallenden, grauen Serizitphylliten etwa 10 m mächtige Einschaltungen von Metatuffiten und -tuffen. NW Ober Laberg gehen die Serizitquarzite und -phyllite in dunkelgraue Kalkphyllite und schließlich in einen feinkörnigen, grauen Bänderkalkmarmor über, welcher hier ebenso wie an der Einmündung der Forststraße „Einersbach“ mittelsteil nach Süden einfällt (s 180/70). Der Güterweg nach Eben (1065 m) legt eine Folge vorwiegend dunkelgrauer Phyllite mit Einschaltungen von feinkörnigen, cm-gebankten, kalkigen Dolomitmarmoren frei, welche wiederum nach Norden einfallen (s 020/60). Die stratigraphische Zuordnung der o. a. Gesteinsserie zwischen Schwarzenbach und Einersbach soll vorläufig offen bleiben, obgleich der Verfasser analog zu den Abfolgen in der Sunk bzw. Veitsch (Steiermark) Kabon vermutet. Entsprechende Untersuchungen vom Dientener Tal bis ostwärts Wagrain sind derzeit im Gange, eine Veröffentlichung über möglichen Deckenbau in der Salzburger Grauwackenzone befindet sich in Vorbereitung.

Grundmoränen mit teils exotischen Geschieben und graubeigem Bindemittel sowie mit Hangschutt vermengte Blockmoränen (mit bräunlichgrauem Bindemittel) dominieren im Aufnahmegebiet flächenmäßig, z. B. Bereich Brandstatt–Tinegg und Wastlbauer.

Massenbewegungen sind je nach Hangneigung und Vernässung in allen Typen, Größenordnungen und Stadien zu beobachten, jedoch kann diesbezüglich auf die jüngst fertiggestellte geotechnische Riskenkarte samt Erläuterungen (J. KLEBERGER, 1981) verwiesen werden.

Die nach Süden bzw. Südosten entwässernden Gräben (Brandstattgraben, Kendlgraben, aber bereichsweise auch das Dientener Tal) folgen Störungen, welche sich auch im Aufschlußbereich durch Hauptklufrichtungen bestätigen.

Die Aufnahmearbeiten auf Blatt 124 werden 1981 vom Verfasser fortgeführt.

Bericht 1980 über geologische Aufnahmen auf Blatt 124 Saalfelden

Von WOLFGANG ZIMMER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Aufnahmezeitraum wurde gemeinsam mit H. PEER eine Neuaufnahme der Nordrahmenzone der Hohen Tauern westlich der Rauriser Ache begonnen. Damit sollen die Arbeiten Richtung Westen fortgesetzt werden.

Neben Vergleichsbegehungen im E wurde vorerst nur der unmittelbar an die Rauriser Ache anschließende Bereich kartiert. Dabei konnte der gesamte aus dem E bekannte Gesteinsverband Richtung W weiterverfolgt werden.

Klammkalkrippen mit eingepreßten Schiefermulden, Dolomitlinsen, Breccien, Sandsteine, basische Metavulkanite, Kalkphyllite und Schwarzphyllite entsprechen dem im E gewonnenen Bild auf das Genaueste. Charakteristisch erscheint die deutliche Zunahme der Sandsteine, die besonders im Bereich des Höferberges

große flächenmäßige Ausdehnung erreichen; die Klammkalkrippen spalten sich wie schon im E angedeutet weiter in immer schmalere Züge auf.

Die mächtigen Grünschiefer der Anthauptenzone streichen weiter gegen W. Erwähnenswert erscheint der Neufund eines dunklen, ca. 40 cm breiten Ganges mit großen Feldspatblasten in diesen Grünschiefern nördlich der Agersäge an der Rauristalstraße.

Für die Theorie der olisthostromartigen Sedimentation mit Olistholithen (PEER & ZIMMER, 1980) spricht der Aufschluß südlich der Kitzlochklamm an der Rauristalstraße. Direkt an dichten schwarzen Klammkalk grenzen Richtung Süden geröllführender Kalkmarmor, Dolomit, Dolomitbreccie und im Zentrum grauer Dolomit (endogen brecciös) an.

Südliche Umrahmung bilden grüner dichter Phyllit mit Pyritwürfeln, dunkelgrauer gebänderter Kalkmarmor mit Dolomitgeröllen, grüner Quarzphyllit mit gelben und grauen Dolomitgeröllen, Breccie, schwarzer Kalksandstein, grüner Phyllit, Schwarzphyllit und Kalkphyllit. Diese Abfolge ist mit dem Aufschluß des Steinbruches Gruber im Großarlital bestens zu vergleichen (PEER & ZIMMER, 1980), wo in etwas größerer Dimension die gleiche Sedimentvergesellschaftung auftritt. Die Position dieses Gesteinskörpers ist jedoch nicht die gleiche, da dieses Vorkommen nördlich der Klammkalkrippe Kreuzkögerl–Hocheck–Austuhl–Schied liegt, während der Dolomitklotz des Steinbruches Gruber inmitten der Zone ausgedehnter Breccieschüttung des Großarltales südlich dieser oben erwähnten Klammkalkrippe auftritt. Diese Serie von Breccien und Konglomeraten scheint gegen W zunehmend durch feinere klastische Sedimente ersetzt zu werden.

Die alten Aufnahmen von E. BRAUMÜLLER besitzen im wesentlichen auch heute noch ihre Gültigkeit, wenngleich auch durch die mindere Qualität der alten topographischen Unterlagen bedingt, nicht mehr mit den Aufnahmen auf die modernen ÖK 50 verglichen werden kann.

Für die weiteren Untersuchungen gilt es, die Frage abzuklären, ob die Abfolge von Kalkmarmoren, Konglomeraten, Sandsteinen, Phylliten zusammen mit einem Wechsel der Korngröße des Sandsteines, noch erkennbare Gradierungs- und ähnlichen Strukturen weitere Aufschlüsse über das Sedimentationsgeschehen zulassen und ob konkretere Hinweise für eine Alterseinstufung an die Wende Jura/Kreide (PEER & ZIMMER, 1980) gefunden werden können.

Blatt 127 Schladming

Bericht 1980 über geologische Aufnahmen im Quarzphyllit auf Blatt 127 Schladming

VON JOHANN ALBER

Im Sommer 1980 wurden nur wenige Tage für die Kartierung im Quarzphyllit auf Blatt 127 Schladming verwendet. Dabei wurden einige Details aus dem im Sommer 1979 übersichtsmäßig begangenen Gebiet ergänzt und fünf Detailprofile mit insgesamt 46 Proben für Schwermineraluntersuchungen aufgenommen.

Das erste Profil mit 10 Gesteinsproben wurde von der Hochwurzen-Nordostschulter in 1750 m SH bis zum Hüttecksattel (P. 1744) gezogen und beinhaltet von N nach S eine Abfolge von Ankerit- und Chlorit-führenden Quarz-Serizit-Phylliten und Quarzgerölle-führenden Quarzitschiefern, wobei der Bereich N des Hochwurzengipfels von Gneisphylliten und Ankerit-führenden Chlorit-Serizitschiefern aufgebaut ist, vom Hochwurzen bis ca. 400 m südlich davon grauweiße Quarzite mit